

An den Professor Ritter Hermann.
(Deutsche Übersetzung.)

Schwere Wolken des Kummers umnachten Dein trauerndes
Antlitz,

Weil unerwartet den Sohn Dir hat entrissen der Tod;
Ihn, den Du innig liebend mit zärtlicher Sorgfalt erzogen,

Trost und Freude dierinst Dir in dem Alter zu seyn.

Doch dahin ist die Hoffnung, die süße, zum Hades entwichen,

Welche der heitere Traum von dem Geliebten genährt,
Den mit reisenden Wirbeln die Tiefen des Flusses ver-

schlangen,

Und für den Lebenden Dir gaben den Leichnam zurück.
Armer! Der Du den Freund, den sinkenden, dachtest zu

retten,

Fortgerissen vom Strom sankst Du zugleich mit hinab!
Ach, nun liegt Du im Grabe, so früh, in der Blüthe

der Jugend,

Eh' noch Dein höheres Ziel Dir zu erreichen gelang!

Schnend suchen die Blicke des Vaters den Liebling der Seele,

Welcher so theuer ihm war wie in dem Auge der Stern.

Wie im Garten die Blume, gewöhnt an mildere Lüste,

Oft mit dem schaurigen Hauch tödet der nächtliche Frost,

So erfahre den Guten die Hand des eisigen Todes,

Eh' er Dir liebend vergalt, eh' ihn der Ruhm noch

bekämpft.

Eine leuchtende Krone bewahrten die Mäuse dem Jüngling,

Prangen sollte sis einst hell um die Sterne des Mann's;

Ach, da nahte sich trauernd ihr Chor, und legte die Krone

Klagend mit leisem Gesang ihm auf den düsteren Sarg!

Leidender Vater, wer mag wohl in Deinem Kummer Dich

trösten?

Wo ist ein Wort, das den Schmerz lindre der blutenden

Brust?

Jede fühlende Seele verwundete, was Dich verwundet,

Deine Trauer sie glich traun einer Trauer der Stadt.

Ihn beklagten Jüngling' und Greis; ihm folgte zum Grabe

Lang hinwallend der Zug, ehrend den Vater und Sohn.

Möge rüsten der Himmel Dein Herz mit männlicher Stärke,

Dass Du, was schwer sich erträgt, tragest gesafsten

Gemüths!

Noch lebt Dir ein anderer Sohn, die Schmerzen zu heilen,

Und wie ein tröstender Stern Dir zu erhellen die Nacht.

Schmerzlich lächelnd blickt Du ihn an mit dem Rufe der

Wohmuth:

„Du nun, geliebtes Kind, bleibst mir als einziger

Sohn!“ —

Mag er fröhlich gedeihen, und mögen die Götter ihn schirmen,

Dass er des Vaters vereinst würdig erscheine der Welt!

Nimm mit Liebe sie auf die herzlich gemeinten Worte,

Edler, welchem ich stets tiefe Verehrung geweiht!

Dir aber, Todter, dess Hülle nun ruht im Hügel des Grabes,

Dies sei die Erde leicht, welche den Schlummernden deckt!

G. Orléans.

Stadttheater.

Sonntag, den 16. August.

Zum ersten Male: Eulenspiegel, oder Schabernack. Posse mit Gesang, in 4 Acten, von Nestroy. Musik von Adolph Müller.

Mit Ungeduld wurde von den Besuchern des Lumpaas der Eulenspiegel von demselben Verfasser erwartet. Allein wohl bei den meisten wurde die Ungeduld gar bald gestillt und die Geduld war die Lustend, welche an ihrer Stelle geübt werden musste. Wie sind weit davon entfernt, zu große Forderungen an Stücke der Art zu stellen, noch sie von vornherein gleich zu verdammten. Wenn sie unter der Maske des Unsinn's und des Scherzes, auch nur einigen inneren Gehalt verborgen und das Zwerghell der Zuschauer gebührend erschüttern, so haben sie genug gethan. Ihr grösster Fehler ist aber Langweiligkeit und von diesem können wir den Eulenspiegel nicht ganz frei sprechen. Zuerst fehlt es der Fabel des Stücks an allem Interesse. Dass ein alter Wurm und seine schöne junge Mündel heirathen will, diese aber einen Undern liebt und der Alte gepresst wird, ist eine gar zu alltägliche Idee und im Barbier von Sevilla bereits so trefflich durchgeführt, dass hier schwerlich etwas Besseres geleistet werden kann. Vielmehr erscheint uns hier, nur in weniger entsprechendem Gewände, der Doctor Bartholo als Gaspar Mehlwurm, der Graf Almaviva als Jäger, die reizende Rosine als Lehncchen und der Allerweltserl Figaro als Eulenspiegel. Das Einzige, wodurch das schlende Interesse der Fabel, deren Ende man schon am Anfang voraussah, hätte ersetzt werden können, würde Neuheit der Eulenspiegelstreiche, wahrhaft komisches Element in den Charakteren oder ein tieferer Hintergrund gewesen seyn, welcher auch den ernsteren Zuschauer hätte versöhnen können. Allein Alles dieses fehlte. Wenn trotz dem das Stück nicht ganz zu missfallen schien und hier und da Lachen und Beifall erregte; so haben wir das wohl vorzugswise der höchst gelungenen, an Humor und ergötzlicher Komik so reichen Darstellung der Titelrolle durch Herrn Berthold zu danken.

Neben ihm verdienen auch Herr Vorzing (Nazi), welcher keine ganz leichte Rolle hatte, Herr Ballmann (Müller) und Mad. Vorzing (seine Schwester) rühmlich erwähnt zu werden.

Cäcilie.

Eine Novelle.

Woher so unerwartet in ***? ward Graf Ferdinand von B., ein reicher junger Büstling, von einem Bekannten gleichen Schlages angeredet, eben als er vor einem der besuchtesten Gasthöfe einer großen deutschen Residenz aus seinem Reisewagen stieg.